

## Leier-Mönch in Oberitalien

Im April 1952, gelegentlich der Mailänder Messe, hatte ich 2 Wochen Aufenthalt in Varese genommen, einem 50 km nördlich Mailand am Fuß der Alpen gelegenen Ort unweit des Lago Maggiore und des Luganer Sees. Früh morgens und am Abend hatte ich mehrfach Gelegenheit, einen kurzen Spaziergang durch den Giardino Pubblico zu machen, einem Park in südlicher Landschaft mit hohen Koniferen, einer Riesen-Zeder und anderen südlichen Pflanzen. Hier hörte ich mehrmals den Gesang einer Mönchsgrasmücke und direkt anschließend oder in kurzem Abstand vernahm ich einen sonderbar leiernden Ruf, den ich noch nie gehört hatte, und von dem es mir schien, als sei es die Antwort eines mir unbekanntes südlichen Vogels. Ich dachte um so mehr an einen zweiten Vogel als dieser Ruf zuweilen erst 5 Sekunden nach dem gehörten normalen Mönchsgesang erfolgte; dann dachte ich auch wieder an den Rätselvogel vom Federsee. Das Erlebnis vergaß ich dann, bis ich genau ein Jahr später, im April 1953, wieder in Varese Aufenthalt nahm und nun wiederum den gleichen Gesang sowohl im Park als auch vom Fenster meines Hotelzimmers schon in aller Frühe vernahm. Ich machte mir einige Notizen und wollte mich nach Rückkehr zu Hause mit einigen Ornithologen über meine Beobachtungen unterhalten, als ich im Maiheft der Ornithologischen Mitteilungen den Artikel von K. D. Mörke über den Leier-Überschlag der Mönchsgrasmücke las. Nun war mir völlig klar, daß es sich um den Leier-Mönch handelte. Das dem vorgenannten Artikel Mörkes beigegebene Kärtchen des Ausbreitungsgebietes des Leier-Mönchs zeigte mir, daß ich diesen Vogel am allersüdlichsten Rande seines derzeitigen Gebietes gehört hatte.

Bemerken möchte ich noch, daß ich auf meinen öfteren Fahrten nach und durch Württemberg und Bayern noch nie einen Leier-Mönch vernahm, auch nicht in dem Schwäbischen Wald zwischen Hall und Schorndorf-Stuttgart, woselbst ich seit langem alljährlich Gelegenheit hatte, die dortigen Vögel zu hören. Tatsächlich liegt dieses Gebiet nach dem erwähnten Kärtchen auch gerade außerhalb des Verbreitungsgebietes des Leier-Mönchs. Der Artikel wird mich veranlassen, künftighin auf eine mögliche weitere Ausdehnung des Leiermönchgebietes in nördlicher und südlicher Richtung zu achten.

W. Müller-Schnee

## C. ORNITHOLOGISCHES ALLERLEI

### Hohes Alter einer Lachtaube (*Streptopelia nisoria*)

Obwohl die Literatur zahlreiche Hinweise über das Alter von Tauben bringt, möchte ich hier auf einen Fall hinweisen, bei dem eine Frau Elsbeth Bayer, Ffm.-Griesheim, 30 Jahre eine Lachtaube in ihrem Besitz hat. Diese Taube bekam sie von einem Bekannten, der sie auch schon 2 Jahre gehalten hatte, so daß die Taube heute wenigstens 32 Jahre alt ist. Dieses Alter einer männlichen Lachtaube ist erstaunlich, schon im Hinblick auf die Tatsache, daß diese Taube während des Krieges nur selten Hirse oder Hanf bekam und mit Kartoffeln, Brot und gelbe Rüben ernährt wurde.

Seb. Pfeifer

### Haustauben hassen auf Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Daß Krähen auf fliegende Mäusebussarde hassen, ist eine altbekannte Tatsache. Als Ausnahmeerscheinung dürfte aber das Hassen von Haustauben auf einen fliegenden Mäusebussard betrachtet werden.

Im Februar 1954 beobachtete ich einen Flug Haustauben von etwa 12 Stück, der auf einem seiner bekannten Kreisflüge um den Schlag begriffen war. Die Tauben griffen dann plötzlich sieben Mal hintereinander einen Mäusebussard an. Sie näherten sich dem Bussard, doch bröckelte die Formation bei diesem Anflug auseinander. Leider konnte ich nicht genau die Annäherungsentfernung der Tauben zu dem Mäusebussard feststellen. Nach jedem Angriff sammelten sich die Tauben wieder in einer Kurve, stiegen dabei wieder hoch und flogen den Mäusebussard erneut an. Der Bussard wanderte dabei langsam nach Westen. Er ließ sich durch die Tauben nicht stören, vergrößerte jedoch seine Flughöhe. Bei der Annäherung der Tauben unternahm er die ja auch sonst für ihn typischen 3—4 Flügelschläge, die eine Flugbeschleunigung und eine Richtungsänderung bezweckten.

Siegfried Kytzia, Frankfurt am Main

### Der Weiße Storch (*Ciconia ciconia*) in Hessen

In Ergänzung des vorjährigen Aufsatzes von K. H. Berck möchte ich erwähnen, daß bei der Bestandsaufnahme der Horstpaare von 1945—49 auf Seite 14 unter Kreis Friedberg das seit Jahren auf einem alten Stadtturm von Münzenberg vorhandene Storchennest nicht angeführt ist. Ich kenne das Nest seit etwa 1936, habe mehrmals die Jungstörche dort von der Münzenburg (dem sogen. Wetterauer Tintenfaß) aus beobachtet, so auch 1953 wieder.

Im übrigen möchte ich empfehlen, vielleicht alle 5 Jahre einen ergänzenden Bericht herauszugeben und alle Beringer und Vogelfreunde zu bitten, dabei mitzuarbeiten und die Vogelschutzwarte Frankfurt am Main zu benachrichtigen.

W. Müller-Schnee